

Wittgensteiner Zeitung

Ercheim täglich, mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage, und kostet monatlich 2 Mark.
Kontos: Kreis-Sparkasse Laasphe Nr. 39
Kassaburger Bank e. G. m. b. H., Niederl. Kassapfe

Tageszeitung für den Kreis Wittgenstein

Mit der wöchentlichen Beilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“
Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe.
Mitglied des Vereins Deutscher Zeitungsverleger e. V.

Anzeigen: 1 mm hoch, 27 mm breit 10 Pfg.
Familien- und kleine Anzeigen . . . 6 Pfg.
Reklamen: 1 mm hoch, 90 mm breit 50 Pfg.
Postkontos Nr. 404 49 Amt Rf. 11

Nummer 174

Veranstalter Nr. 1

Laasphe, Mittwoch den 29. Juli 1931

56. Jahrgang

Vertrauen und Bewunderung.

Chequers-Gespräche und Kundgebungen. — Aufmunternde Worte Macdonalds an die Deutschen.

Berlin, 28. Juli.

Eine amtliche Mitteilung besagt: Dienstag vormittag fand in der Reichskanzlei zwischen Reichskanzler Brüning, Reichsaussenminister Dr. Curtius, dem britischen Ministerpräsidenten Ramsay Macdonald und dem britischen Außenminister Henderson eine Besprechung statt. Die Beratungen, die eine Weiterführung des Chequers-Gesprächs darstellten, dauerten zwei Stunden und wurden am Nachmittag fortgesetzt.

Der Aufenthalt der britischen Staatsmänner in Berlin beschränkte sich jedoch nicht nur auf vertrauliche Gespräche, wenn diese zweifellos auch den weitaus wichtigsten Teil bilden, sondern er gab auch Anlaß zu öffentlichen politischen Kundgebungen in Form von Reden. So bot vor allem das Essen, das der Reichskanzler zu Ehren der Gäste gab, Gelegenheit zum Austausch von Ansprachen, die über Höflichkeitssätze weit hinausgingen.

Reichskanzler Brüning

führte in seiner Begrüßung u. a. aus:

„Das deutsche Volk hat ein lebhaftes und dankbares Gefühl für die Bedeutung dieses ersten Besuchs der führenden englischen Staatsmänner in Deutschland. Sie kommen nach Deutschland in einer sorgenvollen Zeit. Deutschland legt alle seine Kräfte daran, der Krise Herr zu werden.“

Es muß aber auch darauf rechnen, daß das Ausland, das mit Zurückziehung kurzfristiger Kredite die Krise auf die Spitze getrieben hat, an diesem Ziele mitarbeite.

Wir erkennen dankbar an, was Ihre Regierung durch die vorbehaltlose und herzliche Annahme des Hooverplanes sowie durch Ihre Bemühungen um das Zustandekommen und das Ergebnis der Londoner Konferenz bereits für uns getan hat. Wir wissen, daß auch Sie in England schwere Zeiten durchmachen. Der Grund hierfür liegt nicht zuletzt in der gegenwärtigen finanziellen Krise Deutschlands, die heute internationale Bedeutung gewonnen hat. Ich bin daher auch überzeugt davon, daß eine wirkliche und dringliche Sanierung der wirtschaftlichen Verhältnisse Europas nur durch loyale Zusammenarbeit aller Nationen und durch gegenseitige Hilfe möglich sein wird.

Der Grundstein für die Zusammenarbeit ist in London gelegt worden. Die weitere Aufbauarbeit muß nunmehr beginnen.

Ihr Besuch ist ein Beweis dafür, daß es auch Ihr Wunsch ist, die glückliche begonnene Arbeit fortzusetzen. Möge sie der Welt den wahren Frieden bringen. Ich erhebe mein Glas auf das Wohl Eurer Erzelenzen, auf eine glückliche Zukunft Großbritanniens und auf die englisch-deutsche Freundschaft.“

Macdonalds Erwiderung.

Nachdem Macdonald für die Worte des Reichskanzlers seinen Dank ausgesprochen hatte, erklärte er Folgendes: „Diese gegenförmlichen Besuche werden für die Stärkung des guten Einverständnisses in der Welt und für seine weitere Ausbreitung eine absolute Notwendigkeit. Wir sind jedoch nicht nur nach Berlin gekommen, um für den deutschen Chequers-Besuch einen Gegenbesuch abzusatteln, sondern auch um der Welt zu zeigen, daß trotz der Schwierigkeiten der gegenwärtigen Lage unser Vertrauen in Deutschland unvermindert fortbesteht.“

Deutschland macht schwere Zeiten durch und wir sind voller Mitgefühl für den Kampf, den dieses Land im jetzigen Augenblick durchzuführen hat. Lassen Sie mich gleich eins hinzufügen:

Wir sind voller Bewunderung für Deutschland, und wenn auch seine Schwierigkeiten noch nicht überwunden sind, so sind wir doch der festen Überzeugung, daß, wenn Deutschland in seinen Anstrengungen fortfährt, wenn es seine intellektuellen, moralischen und wirtschaftlichen Kräfte anspannt, um wieder auf die Füße zu kommen und sich davor hütet, sich der Verzweiflung hinzugeben, die anderen Völker ihm Hilfe leisten werden und das deutsche Volk nicht untergehen lassen. Ein freies und sich selbst achtendes Deutschland ist für die Gemeinschaft der Zivilisation unentbehrlich.

Genau so wie kein Sperling vom Dache fällt, ohne daß der Schöpfer davon weiß, so kann auch keine Nation, die sich selbst achtet, aufhören zu existieren, ohne daß für alle anderen Glieder der internationalen Gemeinschaft sich daraus das schwerste Unglück ergibt. Es wäre undenkbar, daß einem Land, das sich in der Kunst, in der Wirtschaft, im Geisteswissen so ausgezeichnet hat wie Deutschland, das sich im Körper und im Geist gleichermassen fest in der Gewalt hat, das in einer langen und wechselvollen Geschichte seine Qualitäten erwiesen hat, von den anderen Völkern die Hilfe in der Not verweigert würde.

Die Ergebnisse der Londoner Konferenz sind nicht sensationell gewesen.

Das, worüber man sich in London geeinigt hat, ist zu einem großen Teil bereits durchgeführt worden. Das Studium der deutschen Finanzlage hat begonnen, die Ratgeber Deutschlands, die von der Londoner Konferenz vor-

gehen worden sind, befinden sich hier in Berlin und der Apparat ist auf diese Weise in Bewegung gesetzt worden. Das Wichtigste aber ist, daß die Nationen, die auf der Londoner Konferenz vertreten waren, sich auf Zusammenarbeit zur Hilfe für Deutschland haben einigen können. In diesem Zusammenhange müssen die Grundursachen der gegenwärtigen Krise früher oder später einmal klar ins Auge gefaßt werden und mit gesundem Menschenverstand und guten Willen einer glücklichen Lösung entgegengeführt werden. Als Vorbereitung dazu muß ein Gefühl gegenseitigen Vertrauens geschaffen werden. Ich möchte der Hoffnung Ausdruck geben, daß Besuche, wie der von Chequers, von London oder unser jetziger Berliner Besuch, nicht als einzelstehende Tatsachen bestehen bleiben, sondern, daß sie als Ausdruck einer Tendenz zum besseren gegenseitigen Verständnis auf internationaler Grundlage ihre Fortsetzung in ähnlichen Zusammenkünften finden mögen.

Seit Abschluß der Londoner Konferenz ist manches Wichtige geschehen. Zu allererst möchte ich in diesem Zusammenhang die Hilfeleistung Frankreichs anerkennen, und möchte dem Wunsch Ausdruck geben,

daß die Besprechungen zwischen Ihnen und den französischen Staatsmännern fortgesetzt werden mögen unter Teilnahme anderer Länder, wenn dies nötig sein sollte.

Die Schaffung von Beziehungen von Mensch zu Mensch ist das Wichtigste. Wir müssen die Vergangenheit vergessen, da die Zukunft von einer Politik abhängt, die nur von Männern geführt werden kann, die dieses Willens sind.“

Die deutsch-englische Gesellschaft veranstaltete später im Hotel Kaiserhof einen Empfang zu Ehren der englischen Minister. Der Vorsitzende der Gesellschaft, Geheimrat Cuno, begrüßte die Gäste in einer kurzen Ansprache.

Empfang beim Reichspräsidenten.

Dienstag vormittag 11.30 Uhr empfing Reichspräsident von Hindenburg den englischen Ministerpräsidenten Macdonald und den englischen Außenminister Henderson in Anwesenheit des englischen Botschafters und im Beisein des Staatssekretärs Meißner.

„Jeder Deutsche muß dazu beitragen.“

Macdonald vor der deutschen Presse.

Dienstag mittag empfingen Macdonald und Henderson im Hotel Kaiserhof die deutsche Presse. Macdonald sprach sich sehr erfreut über den ihm zuteil gewordenen Empfang und über das Ergebnis seines Besuchs in Berlin aus. Er könne im Augenblick nicht viel Einzelheiten mitteilen. Er und Henderson hätten sich mit den deutschen Ministern sehr gut verständigen können und den Kontakt fortgesetzt, der in Chequers aufgenommen worden sei. Er sei sich darüber klar, daß noch große Schwierigkeiten bestünden und noch zu überwinden seien. Er sei aber überzeugt, daß die Kräfte der deutschen Nation und seine wirtschaftliche und industrielle Stärke ohne weiteres in der Lage sein werden, Schwierigkeiten zu überwinden.

Er habe die volle Überzeugung, daß jeder einzelne Deutsche dazu beitragen werde, der stolzen Nation, der er angehöre, zu helfen und zu dienen.



Politische Besuche in Berlin.

Links oben: Staatssekretär Stimson wird von Botschafter Sackett und den Attaches der Botschaft begrüßt. — Unten: Englands Außenminister Henderson (Mitte) wird bei seiner Ankunft in Berlin von Reichsaussenminister Dr. Curtius (rechts) und von dem englischen Botschafter, Sir Horace Rumbold, empfangen. — Rechts: Der amerikanische Berater der Bank von England, Oberst Sprague, einer der drei internationalen Bankfachverständigen zur Prüfung der deutschen Finanzlage.

Dann, wenn die gegenwärtigen Schwierigkeiten überwunden seien, werde man auf dem Wege der Zusammenarbeit in Genuß und anderwärts fortzuschreiten bis zur endgültigen Beruhigung der internationalen Atmosphäre. Zum Schluß sprach sich Macdonald noch sehr erfreut aus über den Empfang, der den englischen Kriegsschiffen in Kiel zuteil geworden sei und der in der englischen Presse besonders anerkennend vermerkt worden sei.

Anschließend äußerte sich Macdonald zu einigen Fragen. Auf die Frage, wie es gegenwärtig mit der

Politik des „Gleichgewichts der Mächte“

in England stehe, die England seit vielen Jahren betrieben hat, erklärte Macdonald sehr temperamentvoll, daß die von der englischen Regierung geführte Politik der internationalen Verständigung das strikte Gegenteil einer Politik des Gleichgewichts der Mächte sei. Eine Politik des Gleichgewichts der Mächte sei nur durchführbar, indem die nationale Sicherheit große Rüstungen fordere.

Bilanz des Ministerbesuches.

Die amtliche Vertaubarung.

Berlin, 29. Juli.

Nach dem Essen beim preußischen Ministerpräsidenten Braun wurde Dienstag nachmittag auf einer Spazierfahrt die Unterhaltung zwischen dem Kanzler, dem Reichsaussenminister und den englischen Gästen fortgesetzt. Die Herren fuhren zunächst mit dem Kraftwagen nach Bichelsdorf und machten von dort auf einem Motorboot eine Fahrt zum Wannsee, wo sie am Schwedischen Pavillon wieder an Land gingen.

Am Abend wurde dann folgende, zwischen den englischen und deutschen Ministern vereinbarte amtliche Mitteilung herausgegeben:

Die Besprechungen zwischen Reichskanzler Brüning, Dr. Curtius, Macdonald und Henderson wurden am Dienstag nachmittag in einem weiteren freundschaftlichen Gedankenaustausch fortgesetzt und beendet.

Einer der Hauptgegenstände der Besprechung war die Frage, wie die Beschlüsse der Londoner Konferenz am besten in konstruktiver Weise in die Praxis umgesetzt werden könnten. Die englischen und deutschen Minister besprachen weiterhin die allgemeine Wirtschaftslage und die Maßnahmen, die zur Beseitigung der gegenwärtigen Schwierigkeiten auf wirtschaftlichem Gebiet getroffen werden könnten.

Die Infragestellung des internationalen Arbeitszeitabkommens für den Bergbau wurde in Erwägung gezogen. Das Abrüstungsproblem wurde im Zusammenhang mit den Vorbereitungen für die kommende Abrüstungskonferenz erörtert.

Die Besprechungen trugen einen außerordentlich freundschaftlichen Charakter, und es herrschte allgemein Uebereinstimmung darüber, daß die persönlichen Eindrücke, welche durch die Zusammenkünfte in Chequers, Paris und London in so glücklicher Weise geschaffen wurden, fortgesetzt und ausgebaut werden müßten.

Die Abreise der Engländer.

Am Abend fand noch ein Essen in der englischen Botschaft statt. Damit war der offizielle Teil des Besuchs zu Ende. Henderson verließ Dienstagabend um 10 Uhr mit dem Zuge Berlin nach einer herzlichen Verabschiedung von den deutschen Ministern.

Für die Rückkehr Macdonalds waren bereits am Tag nachmittag drei englische Militärflieger auf dem Tempelhofer Feld eingetroffen. Es waren Doppeldecker, offene Tagesflugzeuge, die über Nacht unter besonderer Bewachung in einer besonderen Halle untergebracht waren. Mittwoch vormittag trat Macdonald den Abflug vom Tempelhofer Flugplatz an.

Französischer Kredit für England!

Zur Stillhaltung gegenüber Deutschland.

London, 28. Juli.

Zwischen der Bank von England und der Bank von Frankreich werden Besprechungen geführt zwecks Gewährung eines Rediskontkredits von 20 Millionen Pfund (400 Millionen Mark) an England.

Dieser Kredit soll die englischen Banken in den Stand setzen, gegenüber den deutschen Banken stillzuhalten und weitere Kreditbeziehungen aus England vermeiden.

Die Goldankäufe für französische Rechnung haben etwas nachgelassen, wie es heißt, auf englische Vorstellungen in Paris hin. Der britische Unterhändler, Sir Rindersley, erklärte, das Abkommen werde etwa demjenigen des Jahres 1907 gleichen, als England einen Kredit von drei Millionen Pfund infolge der Schwierigkeiten Amerikas in Paris aufnehmen mußte.

Für durchgreifende Schuldenrevision.

New York, 28. Juli. Von einer mehrwöchigen Europareise nach den Vereinigten Staaten zurückgekehrt, erhebt der Präsident der Columbia-Universität, Butler, seine warnende Stimme und erklärt, daß schleunigst eine grundlegende Schuldenrevision erforderlich sei.

Das Volk der Vereinigten Staaten habe durch den Preiskurs und die Arbeitslosigkeit mehr verloren, als die

ganzen Kriegsschulden wert seien. Auf den Schultern Amerikas lasse die enorme Verantwortung zur Wiederherstellung normaler Verhältnisse.

Die Lockerung des Zahlungsverkehrs.

Neue Notverordnung. — Noch keine vollständige Freigabe. Berlin, 28. Juli.

Ämtlich wird mitgeteilt: Der Rest dieser Woche ist dadurch gekennzeichnet, daß zu den für die regelmäßigen Lohn- und Gehaltszahlungen bereitzustellenden Zahlungsmitteln noch die Anforderungen des Monatsendes hinzutreten.

Es erschien daher nicht ratsam, darüber hinaus für die nächsten Tage eine umfangreichere Lockerung des bisherigen Zahlungsverkehrs vorzunehmen. Die neue Verordnung der Reichsregierung sieht daher nur unwesentliche Erhöhungen der zahlbaren Beträge vor. Die beteiligten Stellen werden dafür sorgen, daß von Beginn der nächsten Woche ab die Wiederaufnahme eines normalen Zahlungsverkehrs eintritt.

Die Erleichterungen, die bis zum Wochenende eintreten, betreffen einmal die Erhöhung der Barauszahlungsgrenze von 200 auf 300 Reichsmark bei Kontokorrent-Guthaben, während es hinsichtlich der Auszahlung auf Sparkonten und Sparbücher bei 30 Reichsmark verbleiben mußte.

Die Auszahlung auf Kreditbriefe ist ebenfalls auf 300 Reichsmark erhöht worden.

Freigegeben zur unbeschränkten Barauszahlung und Ueberweisung sind über die bisher bestehenden Fälle hinaus die Mietzinsen für Wohnungen und gewerbliche Räume, sofern der Konteninhaber nicht Einnahmen aus Lohn, Gehalt, Ruhegehalt usw. bezieht, ferner zur Einföhrung von Zinsrenten und Gewinnanteilscheinen. Die Ueberweisungen sind im allgemeinen auf 4000 Reichsmark täglich, also insgesamt 16 000 Reichsmark bis zum Wochenende, erhöht worden, und vom Ueberweisungsverband wird der Tagesbetrag von 50 000 Reichsmark voraussichtlich auch weiter erhöht werden. Zur Wechselniederschrift sollen täglich 6000 Reichsmark, also 32 000 Reichsmark bis zum Wochenende, ausbezahlt werden dürfen. Die Wechselprotestfristen sind entsprechend den bisherigen Regelungen wieder stufenweise etwas hinausgeschoben worden, während eine Verlängerung der Vorlegungsfrist für die nach dem 21. Juli 1931 ausgestellten Schecks nicht mehr notwendig ist.

Ferner ist vorgeesehen, daß die Bankinstitute Wechselverbindlichkeiten, nicht nur wie bisher aus eigenen Akzepten, sondern auch aus ihrem Giro erfüllen dürfen. Schließlich stellt die Verordnung sicher, daß beständige Verrechnungschecks auch noch in den ersten Tagen des Monats ausgestellt werden dürfen und daß die Einföhrung auch durch Guthaben auf einem Konto erfolgen kann, das nicht bei dem gezogenen Kreditinstitut geführt wird. Selbstverständlich kann die Guthaben nur im Rahmen der für Ueberweisungen freigegebenen Beträge stattfinden.

Im übrigen bleiben auch diesmal Vorschriften über den Schuldverzug, über die Annahme der Reichspost, der Reichsbank und der Deutschen Golddiskontbank von den Vorschriften der Verordnung und die Vorschriften über die unbeschränkte Verfügungsfreiheit über neue Konten und über überweisene Gehaltsanteile aufrechterhalten.

Für 100 Millionen neue Fünfmarskstücke.

Der Reichsfinanzminister beantragt beim Reichsrat die Zustimmung zu der Ausprägung von auf Reichsmark lautenden Silbermünzen im Betrage von 100 Millionen Reichsmark über einen Nennwert von fünf Reichsmark. Durch die Verordnung des Reichspräsidenten vom 18. Juli 1931 ist die Möglichkeit gegeben, auf den Kopf der Bevölkerung Scheidemünzen bis zu 30 Reichsmark auszuprägen.

Verstärkte Steuereintreibung.

Berlin, 28. Juli. Reichsfinanzminister Dietrich hat ein Rundschreiben an die Finanzämter gerichtet, in dem er auf die stark zurückgegangenen Steuerzahlungen hinweist und folgende Maßnahmen anordnet:

1. Bescheleunigte Feststellung aller Rückstände;
2. Bescheleunigte Durchführung des Nachnahmeverfahrens;
3. Bescheleunigte Durchführung der Beitreibung.

Dabei bleiben die gewährten Steuerstundungen, um unnötige Härten zu vermeiden, in Kraft.



Offen. Die Bergarbeiterverbände des Ruhrgebietes haben endgültig beschlossen, das Mehrarbeitsabkommen für den Ruhrbergbau zum 30. September d. J. zu kündigen.

Berlin. Bei den internationalen Städtetage Verhandlungen waren die Schwierigkeiten so groß, daß eine Einigung nicht zustande gekommen ist.

London. Nach einer Meldung aus Kairo wurde ein Bombenanschlag auf die in einem Vorort gelegene Villa des Vizepräsidenten der ägyptischen Kammer verübt.

Neue Eisenbahnanstöße auf dem Balkan.

Sofia, 28. Juli. Nach Meldungen bulgarischer Zeitungen ist auf der Strecke Nisch—Stopje, auf der bereits vor einigen Tagen ein Anschlag auf eine Eisenbahnbrücke verübt worden war, ein zweites Attentat verübt worden. Eine über den Morawasfluß führende Brücke wurde in die Luft gesprengt. Nach Berichten aus Südbulgarien eingetroffener Reisender entstand nach der Auffindung der Attentäter, deren Herkunft unbekannt ist, ein lebhaftes Gespräch zwischen südbulgarischen Militär und der Bande. Die Kämpfe dauerten zwei Tage.

Bukarest, 28. Juli. In den letzten 24 Stunden sind eine Reihe von Bombenattentaten gegen rumänische Eisenbahnlinien verübt worden. So ist in der Nähe von Hermannstadt eine Bombe auf einem Geleis explodiert, als ein Personenzug die Stelle passierte. Dabei wurde die Lokomotive schwer beschädigt. Zwei Bahnbeamte erlitten erhebliche Verletzungen. An einer anderen Stelle explodierte gleichzeitig eine Bombe. In der Nähe von Jassy wurden durch eine explodierende Bombe einige Eisenbahngleise zerstört.

Aus der Heimat

Mittwoch den 29. Juli 1931

Befichtigung der Versuchsfelder des Versuchsrings Wittgenstein.

Die diesjährige Befichtigungsfahrt fand am vorigen Samstag statt. Die Teilnehmerzahl betrug 21. Die Abfahrt erfolgte um 12 1/2 Uhr von der Landwirtschaftsschule Erndtebrück aus und ging über Schameder, Weidenhausen, Hemschlar, Markhausen, Verleburg, Wunderthausen nach Beddelhausen, wo dieselbe ihren Abschluß fand. Der Kreisvereinsvorsitzende, Dekonomieinspektor Möhn-Verleburg, begrüßte die Teilnehmer bereits in Erndtebrück. Da unsere Zeitung bei der diesmaligen Befichtigungsfahrt nicht vertreten war, Landwirtschaftsrat Müller auch infolge Unpäßlichkeit die Fahrt in Verleburg unterbrechen mußte, war es erst gestern möglich, über den Stand der einzelnen Versuchsfelder und den Verlauf der Fahrt Informationen zu erhalten.

Landwirtschaftsrat Müller gab, soweit er an der Befichtigung teilnahm, die entsprechenden Erläuterungen auf den einzelnen Versuchsfeldern. Alle Felder zeigten von sorgfältiger Pflege und machten ohne Ausnahme den denkbar besten Eindruck. Es ist daher nur selbstverständlich, daß alle Teilnehmer von dem Ergebnis der Reise voll befriedigt waren.

Bei den Kartoffelanbaubersuchen trat als besonders bemerkenswert in Erscheinung, daß die einzelnen Sorten erst im zweiten Jahre die höchste Ertragsstufe erreichten. Der Ertrag der ersten Abfaat übersteigt daher merklich denjenigen von Originalsaat und zweiter Abfaat. Recht augenfällig war dieser Unterschied auf dem Versuchsfeld von Ehr. Dreisbach-Schameder und ganz besonders bei der Sorte „Cellini“. Der rechnende Landwirt wird sich daher in jedem Jahr ein entsprechendes Quantum Originalsaat beschaffen, um für die erste Abfaat stets ausreichend gedeckt zu sein.

Bei Georg Spies-Weidenhausen wurden außer den eigentlichen Versuchsfeldern auch die übrigen Felder besichtigt, so u. a. ein Plan Sommergerste und Kartoffeln, welche letztere zur Anerkennung als Saatgut bei der Landwirtschaftskammer angemeldet werden. Auch diese Felder zeigten von sorgfältiger Pflege. Bei der Gerste handelt es sich um die vierreihige Höhenfinow, deren Stand ein recht guter war.

Einen hervorragenden Eindruck machten die Sorten- und Nachbaubersuche bei Gemeindevorsteher Hansmann-Hemschlar. Der außerordentlich gute Stand der einzelnen Sorten und die Pflege der Felder waren augenfällig. Auch die Beschreibung des ganzen Versuchsfeldes war mustergültig.

Infolge der drückenden Schwüle machte die Gesellschaft dann zunächst eine kurze Rast bei Blantenstein, um dann der Weideanlage von Spies (Häbers) - Markhausen einen Besuch abzustatten. Wir haben auf diese neuzeitliche und rationelle Anlage bereits gelegentlich der unlängst stattgefundenen Sonderbefichtigung ausführlich hingewiesen, jedoch wir uns heute auf einige Ergänzungen beschränken können. Die einzelnen Weideweiler werden gewogen, wenn sie auf die Weide getrieben werden und davon. Ferner wird auch die tägliche Milchleistung genau kontrolliert. Sobald dieselbe nachläßt, werden die frischmelkenden Tiere auf eine neue Koppel getrieben, mit deren Weideverteilung sich der Milchtrag dann wieder entsprechend steigert.

Wie im vorigen Jahre, so wurde auch diesmal die Reisegesellschaft am Freitag den 27. Juli in Verleburg von einem Gewitter überrascht, jedoch sie in dem Zeit auf dem Kriegerplatz Schutz suchen mußte. Die Reisegesellschaft am Kriegerplatz ist Kartoffelkulturstation der Landwirtschaftskammer für die Provinz Westfalen und Vorprüfungsstation der D.L.G. für Haferfortenversuche, Wintergerste- und Winterweizenversuche. Bei Hafer waren es 7, bei Wintergerste 9 und bei Winterweizen 6 verschiedene Sorten, auf die sich die Versuche erstrecken. Besonders Interesse erweckte der Weizenversuch und neigt man nach dessen Stand zu urteilen, so zur Ansicht, daß sich der Anbau von Winterweizen ebenso lohnt wie der Roggenanbau. Die weiteren Versuche werden noch ergeben, welcher Sorte in Bezug auf Ertrag und Backfähigkeit der Vortzug für unsere Lage gebührt. Interessant war auch der Luzerneanbaubersuch mit und ohne Grassmischung. Hier handelt es sich um einen dreijährigen Anbau, der noch heute im zweiten Schnitt einen sehr guten Bestand aufweist. Der peinlichen Ordnung und Pflege der Felder und Weiden hat die Reisegesellschaft bereits im vorigen Jahre gebührende Bewunderung gezollt. Auch bei der diesmaligen Befichtigung lautete das einmütige Urteil: hier herrscht Ordnung. Als zweckmäßige Neuerung verdient diesmal die Wegeanlage in dem weiten Versuchsfeld gebührend hervorgehoben zu werden. Die Befichtigung der einzelnen Versuchsfelder ist dadurch sehr bequem. Besonders durchdringt kam die Gesellschaft dann auf dem Gutshof an, wo Herr Möhn dann in der üblichen Weise für die nötige innere Widerstandsfähigkeit sorgte.

In Wunderthausen wurde der Kartoffel- und Weizenversuch von Krosch besichtigt, dessen Stand ebenfalls sehr befriedigte. Von hier folgte eine schöne Fahrt durch den sog. „Tollen Grund“ über Elsfö nach Beddelhausen, wo die Befichtigung der Kartoffel-Nachbaubersuche von Wehand den Schluß der Befichtigungsfahrt bildete. Hier handelt es sich um vorwiegend frühere Sorten, die einen guten Ertrag versprechen. Um 9 Uhr traf die Gesellschaft wieder wohlbehalten in Erndtebrück ein.

Die giftigen Nachschatten blühen. Der Juli ist der Monat der giftigen Nachschattenblüher. In den hellen Gehögen unserer hügeligen und bergigen Laubwaldgebiete hat die Tollkirsche (Atropa belladonna) ihre glodenförmigen, bräunlichen, dunkelgeaderten Blüten geöffnet. Zum Teil hängen auch schon grüne Früchten zwischen den leicht zurückgeschlagenen, grünen, fünzfingrigen Kelchtrauben. Im August lockt die eineinhalb bis zwei Meter hohe Staude mit den tief-schwarzen, kirchähnlichen Früchten, den giftigen Beeren des deutschen Malbes. — An Wegen, auf Schutt und ähnlichen Orten blühen das schwarze Bilsenkraut und der Gemeine Stiefel. Gleich der Tollkirsche gehören auch sie zu den Nachschattengewächsen und sind gefährliche Giftpflanzen. Das bis zu zwei Meter hohe Bilsenkraut blüht gelblich in langen, steifen Ähren und strömt einen betäubenden Geruch aus. Der Stiefel entfaltet eine große, weidenähnliche Stiefelblüte von reinstem Weiß. Auch hier warnen der höchst unangenehme Geruch.

Laasphe:

* Ein dreifacher Dieb brach heute Nacht in einem hiesigen Geschäft ein. Nachdem er sich durch das Küchenfenster Eingang verschafft hatte, drang der Kerl in den Laden ein, wo er 6 RM. aus der Kasse entwendete. Aus der Scheune stahl er dann das Fahrrad des in dem Geschäftshaus wohnenden Mieters, während er ein zweites Fahrrad und ein Motorrad, die ebenfalls in der Scheune standen, zurückließ. Nähere Kennzeichen des Fahrrades sind folgende: Marke Hercules, Glodenaufricht: Schröder u. Dreisbach, Laasphe, schwarze Felgen mit grünen Streifen, Gummipeden, beide Schutzbleche schwarz überlackiert. Sachdienliche Angaben können bei der hiesigen Polizeiverwaltung gemacht werden. — Ein zweiter Einbruch erfolgte heute Nacht in ein Geschäftshaus der Bahnhofstraße. Doch mußte der Spitzbube, der anscheinend nur auf Bargeld ausging, trotz angelegentlichsten Suchens erfolglos abziehen.

Einem Bericht über die 6. Reichsjugendtagung des GDA in Hirschberg entnehmen wir folgendes: „Festspiel vom Deutschen Weg. In einem von den Westfalen gestalteten Freilichtspiel verkörperten diese in moderner Stilform den Freiheitskampf der alten Germanen unter Führung Hermann des Cheruskers und des Ringen Florian Gebers gegen die deutsche Zwietracht. Sie ließen durch einen Chor des grauen Heeres der Weltkriegerstoten die Mahnung aussprechen: Wir sind gefallen und wir leben doch! Wir wollen Einheit, die kein Streit vernichtet, wir wollen Freiheit, die in allen Herzen feste Burgen hat. Wir wollen unsere Frauen, unsere Kinder im freien Schaffen tätig leben sehen. Wir wollen keine Klassen, die sich scheiden, der Uebermut der Großen soll seine Grenzen finden durch jenes Recht, das alle schaffen und das alle schützt. Deutschland lebt, solange ihr Deutsche bleiben wollt. — Ist das alte Reich zerfallen, soll das neue auferstehen! — Deutschland, Deutschland, nicht verzagen, Deutschland soll nicht untergehen! — Und dann setzte die Bergmannstapelle ein und brausend scholl es durchs Gelände: Deutschland, Deutschland über alles! — Das ist wahrhaft deutscher Geist, geboren aus der Not der Zeit. Möge er sich durchsetzen und einer neuen besseren Zukunft den Weg bereiten, damit wir uns wieder mit Stolz Deutsche nennen können.“

* Der Kriegerverein beabsichtigt am kommenden Sonntag vormittag eine Heldengedenkfeier bei dem Kriegerdenkmal auf dem Steinden abzuhalten, wozu die anderen Vereine eingeladen worden sind. Das Nähere hierzu wird noch bekanntgegeben.

* Zu dem heutigen Schweinemarkt waren 204 Schweine aufgetrieben. Der Besuch war recht gut, die Kaufkraft im allgemeinen zufriedenstellend. Die Preise waren niedrig. Es wurden gezahlt für 4—6 Wochen alte Ferkel 10—12 Mk. pro Stück, für 6—10 Wochen alte Ferkel 12—18 Mk., während 10—15 Wochen alte Käufer für 25—45 Mk. losgeschlagen wurden.

* Das Gillerbergfest. Am kommenden Sonntag wird aus Anlaß des Gillerbergfestes zwischen Erndtebrück und Siegen folgender Sonderzug mit Anschluss nach Bielefeld gefahren: Erndtebrück ab 18.47, Löhle 19.06, Vornwald 19.18, Hilsenbach 19.34, Stitt Reppel Allenbach 19.39, Dahlbruch 19.46, Bielefeld 19.54, Kreuztal 20.01, Geisweid 20.08, Weidenau 20.13 und Siegen an 20.18 Uhr. Infrage kommende fahplanmäßige Züge werden entsprechend verläßt werden.

Weiterausichten für Donnerstag: Nach vorübergehender Besserung neuerdings gewittrige Niederschläge.

Aus Nah und Fern.

— Schlierbach. Hagelwetter in der Schwalm. Ein heftiges Gewitter ging über dem Schwalmal niedriger und richtete stellenweise große Verwüstung an. 60 bis 70 % des noch stehenden Hafers wurde vernichtet. Unter den auf dem Felde ausgebreiteten Getreidegarben liegen die Körner, fast aller Mehren. Die Felder sind wie gewalzt, Äste und Obst liegt an den Straßen. Die taubeneißen Hagelkörner zertrümmen mehrere Fenster Scheiben unseres Dorfes.

— Köln. Wie lange noch Kölner Dom? — Das ist eine Frage, die mit einem Male eine traurige Berechtigung erfahren hat. Es läßt sich heute schon ausrechnen, wann der Dom infolge seines baulichen der Sicherheit der Besucher bedrohenden Zustandes geschlossen, schließlich abgetragen werden muß. Der Gedanke erscheint so unheimlich, daß man dennoch die Hoffnung haben kann, er allein dürfte genügen, um die besten Kräfte der Nation aufzurufen zu lassen und zur Hilfe zu veranlassen, denn wir sind der Meinung, daß bei allen pessimistischen Betrachtungen über die technischen Möglichkeiten ein durchgreifender Eingriff in den Verwitterungsprozeß doch noch Rettung bringen könnte. Es ist nicht nur wertvolles Kulturgut in Gefahr, — ein nationales Symbol allerersten Ranges steht vor dem Verbröckeln. 700 Jahre deutscher Geschichte haben die Grundmauern des Doms gesehen, vom Baubeginn unter Konrad von Hochstaden bis zur Wiederaufrichtung im vorigen Jahrhundert, immer ist der Dreifönigsturm zu Köln ein hervorragendes Stück Deutschland gewesen. Unglückszeiten der Nation haben auch ihn oft jahrzehnte oder gar jahrhundertlang versinken lassen im Wirtswarr der Zeiten, aber immer erhob sich um ihn ein fast mythischer Glaube des Volkes, das in ihm ein Symbol seines eigenen Schicksals sah. Wir glauben nicht, daß unsere Generation, die Wunderwerke der Technik des Bauens erschaffen hat, ein so hohes Vätererbe dem Verderben überlassen wird. Vielleicht genügt dieser Hinweis, um alle, die dazu berufen sind, für eine Hilfsaktion zu gewinnen. Wer aber ist nicht dazu berufen? Alle, alle müssen helfen.

!! Andernach. (Schwere Gewitterschäden.) Ueber Andernach und der Umgebung ging ein schweres Unwetter nieder. In einer Obstplantage in der Nähe der Stadt vernichtete der Sturm etwa 75 Prozent der Früchsternte und 50 Prozent der Späternte. Viele Bäume wurden aus der Erde gerissen.

!! Remagen. (Tragisches Geschehnis.) Bei einem über Remagen und Sinsig niedergegangenen Gewitter schlug der Blitz in eine Feldscheune. Als man kurze Zeit nach dem Gewitter sich den Schaden ansehen wollte, fand man vor der Scheune die Leiche eines Mannes. Es handelt sich um den in Godesberg geborenen Peter Küpper, der von der Wanderschaft kam und in seine Heimat zurückkehren wollte, kurz vor seinem Ziel aber vom Blitz erschlagen worden war.

Zum I

Was ist das? Trauenergan

Diese beiden Männer und Kreuzes, und politischer Kreuz ist ein Weltgemein

Was bedeuten das alle Menschen? Es bedeuten Mithilfe.

Es bedeuten allen Kampf Dienste der heiliger, wist Frieden.

Wie er durch Frauenverein bestimmt der Ver

Was ist die Erfüllung der Welt? Die Erfüllung der Welt ist die Erfüllung der Welt.

Alle nam zur Erfüllung der Welt? Die Erfüllung der Welt ist die Erfüllung der Welt.

Die Erfüllung der Welt ist die Erfüllung der Welt.

Die Erfüllung der Welt ist die Erfüllung der Welt.

Die Erfüllung der Welt ist die Erfüllung der Welt.

Die Erfüllung der Welt ist die Erfüllung der Welt.

Die Erfüllung der Welt ist die Erfüllung der Welt.

Die Erfüllung der Welt ist die Erfüllung der Welt.

Die Erfüllung der Welt ist die Erfüllung der Welt.

Die Erfüllung der Welt ist die Erfüllung der Welt.

Die Erfüllung der Welt ist die Erfüllung der Welt.

Die Erfüllung der Welt ist die Erfüllung der Welt.

Die Erfüllung der Welt ist die Erfüllung der Welt.

Die Erfüllung der Welt ist die Erfüllung der Welt.

Die Erfüllung der Welt ist die Erfüllung der Welt.

Die Erfüllung der Welt ist die Erfüllung der Welt.

Die Erfüllung der Welt ist die Erfüllung der Welt.

Die Erfüllung der Welt ist die Erfüllung der Welt.

Die Erfüllung der Welt ist die Erfüllung der Welt.

Die Erfüllung der Welt ist die Erfüllung der Welt.

Zum Rottkreuztag im Kreise Wittgenstein am 8. und 9. August

Was ist das Deutsche Rote Kreuz?

Die Zusammenfassung aller deutschen Männer- und Frauenorganisationen vom Roten Kreuz.

Diese wollen zu gemeinsamer Wohlfahrtsarbeit deutsche Männer und Frauen als Mitarbeiter am Werke des Roten Kreuzes, unabhängig von Stand, religiösem Bekenntnis und politischer Gesinnung, zusammenfassen. Das Deutsche Rote Kreuz ist eine selbständige nationale Gesellschaft innerhalb der Weltgemeinschaft der Rottkreuzgesellschaften.

Was bedeutet das Rote Kreuz?

Es bedeutet den sichtbaren Ausdruck des Empfindens, das alle Menschen den Notleidenden gegenüber bereint.

Es bedeutet den Aufruf dieses Empfindens zur tätigen Mithilfe.

Es bedeutet den Einsatz dieser Hilfe, unabhängig von allem Kampf und Streit der Meinungen und Interessen, am Dienste der Verhütung, Bekämpfung und Linderung gesundheitlicher, wirtschaftlicher und sittlicher Not in Krieg und Frieden.

Wie erreicht das Rote Kreuz diese Ziele?

Durch Zusammenfassung aller hilfsbereiten Kräfte zu verstärkter Wirkung in den Rottkreuzvereinen (Männer- und Frauenvereine vom Roten Kreuz) und durch Übernahme bestimmter Arbeitsgebiete.

Was sind die jagungsgemäßen Hauptgebiete in der Arbeit der Vereine vom Roten Kreuz?

Alle nationalen Gesellschaften vom Roten Kreuz sind zur Erfüllung der Aufgaben, die ihnen aus der Zugehörigkeit zur Weltgemeinschaft des Roten Kreuzes und aus den Bestimmungen der Genfer Konvention erwachsen, also der Pflege der Kranken und Verwundeten im Felde, verpflichtet. Aus diesem Ursprung hat sich die Tätigkeit des Roten Kreuzes im Frieden entwickelt.

Pflichtaufgabe aller Frauen- und Männervereine vom Roten Kreuz ist die Unterstützung des amtlichen Sanitätsdienstes bei öffentlichen Notständen und inneren Unruhen.

Frauen- und Männervereine vom Roten Kreuz gemeinsam: Krankenpflege, Seuchenbekämpfung, allgemeine Wohlfahrtsarbeit an Menschen aller Altersgruppen und Lebensstadien, vorbeugende Fürsorge für die Volksgesundheit, Mitarbeit an der gesundheitlichen Volksbelehrung.

Frauenvereine: Wöchnerinnen- und Säuglingsfürsorge, Kleinkinder- und Schulkinderfürsorge, Ausbildung für Haushalt und Beruf.

Männervereine: Rettungswesen, Unfallstationen und das Kranfentransportwesen.

Was vermag das Deutsche Rote Kreuz für diese Arbeit einzusetzen?

Es stellt in einer, das gesamte Reichsgebiet umfassenden Organisation, die sich in 7721 örtliche Vereine gliedert, über eine Million Mitglieder zur Verfügung.

57 Mutterhäuser umfassen etwa 9100 Schwestern vom Roten Kreuz.

2932 Sanitätskolonnen, Pfliegerstaffeln und Samaritervereine stellen rund 110 000 ausgebildete Hilfskräfte zum Dienst.

22786 ständig besetzte Rettungswachen und Unfallmeldestellen mit einem Park von über 1000 Kraft- und Pferdekrankenwagen und nahezu 24 000 sonstige Transportgeräte stehen für Erste Hilfe, für Kranfentransport und Rettungsdienst bereit. Diese Einrichtungen wurden im Rechnungsjahre 1929/30 insgesamt 939 954 mal in Anspruch genommen bei den regelmäßigen Dienstleistungen, ferner bei Aufzügen, bei inneren Unruhen, bei öffentlichen Notständen, Eisenbahnunfällen, Feuersbrünsten usw. 417 Anstalten und Einrichtungen, wie Kranken- und Pflegeanstalten, Säuglings-, Kinder-, Alters- und Erholungsheime usw., mit 19 006 Betten, 2341 Gemeindefrankenpflegestationen mit etwa 2400 Schwestern, 766 Krippen, Kindergärten, Tageserholungsstätten mit Tausenden von Plätzen.

1130 Einrichtungen und Beratungsstellen für Mütter und Säuglinge, Tuberkulose und Krüppel dienen dem Werke der gesundheitlichen Fürsorge des Roten Kreuzes.

Warum braucht das Rote Kreuz helfende Mitglieder?

Sein Hauptziel, ein dringendes Gebot der Stunde, ist es, durch die Sorge für die leibliche Gesundheit des Einzelnen die Gesundheit des ganzen Volkes aufbauen zu helfen. Der Rettungsdienst bei Unglücksfällen, die Pflege der Kranken und die vorbeugende Gesundheitsfürsorge sind drei Wege zu diesem gleichen Ziel. Staat und Gemeinde sind heute nicht imstande, Wohlfahrtspflege und Gesundheitsfürsorge allein zu tragen. Jeder deutsche Mann, jede deutsche Frau hat die Pflicht, sich an der helfenden und fürsorgenden Arbeit zu beteiligen, alle freien Kräfte der Allgemeinheit dienstbar zu machen und die Kenntnisse zu erwerben, die ihn im täglichen Leben, in Haus und Beruf zur Wirksamkeit für das gemeinsame Wohl befähigen.

Dazu will das Rote Kreuz beihilflich sein.

Wie hilft der Einzelne der Arbeit des Roten Kreuzes?

Das Rote Kreuz braucht Mitglieder zu eigener aktiver Mitarbeit und zur Beteiligung an den gemeinsamen Leistungen. Jeder ist, ohne Unterschied des Standes, des Glaubens und der politischen Gesinnung als Mitglied willkommen.

Die Mitglieder verpflichten sich, während der Dauer ihrer Mitgliedschaft einen Jahresbeitrag zu entrichten und für die Vereinszwecke tätig zu sein. Die Männervereine und Sanitätskolonnen bedürfen weiterer Kräfte für den Ausbau des Rettungs- und Kranfentransportdienstes und für die Propagandarbeit der sozialhygienischen Volksbelehrung.

Die Frauenvereine brauchen dringend Mitarbeiterinnen in ihren Anstalten und Heimen sowie in der Fürsorge für den Einzelnen, auch für die Übernahme von Schreib- und Werbearbeit.

Jugendgruppen von den Sanitätskolonnen und Frauenvereinen suchen die Mitarbeit der Jugend am Werke des Roten Kreuzes zu gewinnen und zugleich in die gesamte Jugend hinaus den Gedanken gesunder Lebensführung und tatkräftiger Hilfsbereitschaft zu tragen.

Das Jugendrotkreuz will den Schulkindern helfen, im Geiste der Selbstverantwortung und Kameradschaft als tüchtige, hilfsbereite Menschen heranzuwachsen.

Der in ganz Deutschland am 14. Juni ds. Js. abgehaltene Rottkreuztag ist im Kreise Wittgenstein mit Genehmigung des Herrn Regierungspräsidenten auf den 8. und 9. August verlegt worden. Es werden teils Haus- und teils Straßensammlungen veranstaltet werden.

In „Dütschland“ ist's auch schön.

In den Schweizerischen Zeitungen hebt jetzt ein Jamern und Klagen der dortigen Hoteliers und Wirte an über den Schaden, der den Gasthaus- und Wirtschaftsbesitzern dadurch entsteht, daß den Deutschen die Einreise in die Schweiz infolge des Päckgeldes von 100 RM nicht mehr möglich sei. Man sieht jetzt drüber auf einmal ein, daß das deutsche Geld auch nicht stinkt. Wie ganz anders war es vor ein paar Tagen. Deutsche, die ständig geschäftlich nach der Schweiz kommen und in den dortigen Gasthäusern bekannt sind, mußten mit hungrigem Magen wieder nach Hause reisen, denn sie bekamen mit der deutschen Mark nicht einmal ein Gläschen Wein. Dagegen sah man Plakate mit der Aufschrift: „Nehmt kein deutsches Geld“ und auf einem Bahnhof wurde einer deutschen Gesellschaft bedeutet: „So, ihr seid Dütsche, gond nu der uma, da ständ für sich a paar Viehwägga“. Wir haben im Vaterlande so schöne Plätze, die den Vergleich mit der Schweiz gut aushalten. Warum denn immer in die Ferne schweifen? Vielleicht wird jetzt der Auslandsfimmel kuriert.

Häufliche im Familienbad! In Blue Anchor in Somerset gab es im dortigen Rottenbad eine panikartige Aufregung. Inmitten wasserballspielender Jungfrauen tauchte plötzlich ein Häufisch auf. Er schwamm wenige Meter von der Küste entfernt und seine Flossen waren oberhalb des Wassers sichtbar. Die Badenden konnten sich rechtzeitig in Sicherheit bringen, aber der Schreck blieb ihnen in den Gliedern stecken, da sich in dieser Gegend seit vielen Jahren überhaupt kein Häufisch mehr gezeigt hatte.

Eine Million Salatköpfe vernichtet! An der holländischen Grenze wurden von den Holländern rund eine Million Salatköpfe vernichtet, weil die deutschen Käufer erstens nicht den geforderten Preis akzeptierten und weil sie die Ware nicht in ausländischer Währung zahlen konnten. In Holland wird man für lange Zeit Schweinefutter haben!

Selbstmord auf dem Standesamt. Bei einer standesamtlichen Trauung in der Nähe von Orleans trant die frischgebackene Ehefrau M. Nouvial eine Flasche mit todringendem Gift, unmittelbar nachdem sie den Lebensbund durch ihre Unterschrift befestigt hatte. Sie war augenblicklich tot. Der Ehemann war binnen einer Minute Witwer geworden. Den Rekord einer noch kürzeren Ehe kann niemand brechen.

Der „blaue Zug“ entgleist. Der sogenannte „blaue Zug“, der zwischen Barcelona und Paris verkehrt, entgleiste unweit des Bahnhofes Benyuls-sur-Mer. Zwei Eisenbahner wurden schwer, einige Reisende leichter verletzt.

Ausreise des „Nautilus“. Sir Hubert Wilkins' Unterseeboot „Nautilus“ ist von Plymouth zu seiner Polarfahrt, die es zunächst nach Bergen führen wird, ausgelaufen.

Revaler Kirche vom Blitz getroffen. Während eines heftigen Gewitters schlug ein Blitz in den Turm der Olai-Kirche in Reval ein, der sofort in Brand geriet. Es gelang jedoch nach sechsständiger Arbeit in 80 Meter Höhe das Feuer

zu löschen. Die Olai-Kirche befindet sich im Besitz einer deutschen Gemeinde und ist eines der schönsten Baudenkmäler Revals.

Neuer Weltrekordflug. Zwei Flieger, die den von Post und Gatty aufgestellten Weltrekord für einen Flug um die Erde brechen wollen, sind in Newyork gestartet. Sie wollen Moskau als erste Flugetappe erreichen.

47 Soldaten getötet. Wie aus Athen gemeldet wird, wurden 47 Soldaten durch einen Erdsturz beim Bau von Verteidigungswerten an der südlawisch-albanischen Grenze getötet.

Weiterflug des „Do. X“. Wie aus Rio de Janeiro gemeldet wird, tritt das Flugboot „Do. X“ am Freitag den etappenweisen Flug nach Newyork an.

Der kleinste Staatshaushalt. 30 Mark jährlich Präsidentsgehalt. Die kleinste Republik der Welt, Andorra, scheint jetzt den ernststen Willen zu haben, sich als wirklich unabhängiges Staatsgebilde zu organisieren. Dieser in den Pyrenäen gelegene Zwerghaus, der seit Jahrhunderten an seine beiden großen Nachbarn, Frankreich und Spanien, Tribute abführen muß, versucht nun, zu einer eigenen Finanzwirtschaft zu kommen, dadurch, daß er zum ersten Male in seiner Geschichte seinen Einwohnern Steuern auferlegt. Jeder Einwohner der Republik wird in Zukunft 50 Pfg. pro Kopf seiner Pferde und Kühe und 10 Pfg. für jedes Schaf und Schwein an den Staat abführen. Der große Rat bewilligte nach stürmischen Auseinandersetzungen eine Gehaltsliste für alle Beamten, die bis jetzt ihre Pflichten ehrenhalber und unentgeltlich verrichteten. Der Präsident der Republik wird ein Gehalt von — sage und schreibe — 30 Mark jährlich erhalten, die Mitglieder des Rats sollen während der Sitzungsperioden sogar 4 Mark täglich beziehen. Die jährlichen Tribute an Frankreich und Spanien, die 800 bzw. 175 Mark betragen, bleiben bis auf weiteres bestehen. Auch der Bischof von Urgel in Spanien, zu dessen Diözese Andorra gehört, soll ungeschmälert auch in Zukunft einmal im Jahre 24 große Käse, 6 Schinken und 12 Hühner erhalten.

Ein seltsamer ehrlicher Finder.

Der Reisende Mönchmeier, der von Breslau nach Gletwitz fuhr, ließ seinen Koffer im Wartesaal des Hauptbahnhofes zu Breslau stehen. Alles Telegraphisch Suchen und Schimpfen nuzte nichts, der Koffer war w. aber da er einfach im Wartesaal stehen gelassen worden war, konnte der Reisende Mönchmeier keinen Anspruch auf eine Entschädigung durch die Reichsbahn verlangen. Wie froh war er also, als wenige Tage später ihn eine Postkarte erreichte, worin ihm ein Mann mitteilte, daß er den Koffer gefunden und an sich genommen habe und daß er bereit sei, ihn gegen eine entsprechende Belohnung auszuhandigen. Als aber der Reisende Mönchmeier nachsah, wer denn der ehrliche Finder sei und bei wem er sich melden müsse, mußte er feststellen, daß der betreffende vergessen hatte, seine Anschrift anzugeben. Ja, es fehlte sogar eine Namensunterschrift, denn unter der Karte stand nur „Ein ehrlicher Finder“. Seitdem sucht der Reisende Mönchmeier vergebens nach diesem Menschen, der sich wahrscheinlich längst über den seltsamen Berliner gewundert haben wird, der nicht einmal seinen Koffer wieder haben will.

Zusammentreffen im Eismeer.

„Graf Zeppelin“ und „Malygin“ begegnen sich.

Archangelsk, 28. Juli.

Nach einem Funkpruch des Eisbrechers „Malygin“ trafen das Luftschiff „Graf Zeppelin“ und der Eisbrecher „Malygin“ am Montag um 19.30 Uhr in der Fokkerbucht zusammen. Vom Bord der „Malygin“ wurde dem Luftschiff die Post übermittelt. Durch Funkprüche zwischen dem Eisbrecher und dem „Graf Zeppelin“ fand ein kurzer Meinungsaustausch stat.

Professor Wiese und Nobile sandten an Edener und Samoilowitsch Grüße und wünschten ihnen eine gute Fahrt. Ein neues Zusammentreffen zwischen dem Eisbrecher „Malygin“ und dem „Graf Zeppelin“ ist bisher nicht geplant. Die Wetterverhältnisse werden als nicht besonders günstig bezeichnet.

In einem weiteren Funkpruch des Eisbrechers „Malygin“ wird mitgeteilt, daß über die Suche nach der Gruppe Alessandri bisher noch nichts entschieden worden sei, da die Witterungsverhältnisse solchen Forschungen nicht günstig seien.

Nach einem Funkpruch von Franz Josef-Land an die Wetterwarte in Archangelsk wurde am Montag in den späten Nachmittagsstunden mitteleuropäischer Zeit „Graf Zeppelin“ über Franz Josef-Land gesichtet.

Rückflug über Moskau?

Berlin, 28. Juli. Dem Moskauer Flugplatz ging, nach einer Meldung Berliner Blätter aus Moskau die dringende Beifugung zu, sich für den Empfang des „Graf Zeppelin“ bereit zu machen, da das Luftschiff nach der Rückkehr nach Leningrad möglicherweise Moskau besuchen werde.

Tödliche Abstürze in den Alpen.

Basel, 28. Juli. Auf dem Grobnalpstock stürzte eine Damenschneiderin aus Zürich in die Tiefe und blieb tot liegen. Bei einem Aufstieg an der Fähenwand verlor der Tourist Ficht von Berg beim Edelweiß-Suchen plötzlich den Halt und stürzte vor den Augen seines Begleiters 300 Meter tief ab. Sein Körper wurde vollständig zerquetscht. Beim Aufstieg zur Wilden Frau stürzte ein 17-jähriger Tourist aus Steffisburg über einen Gletscher ab und blieb mit zerquetschtem Kopf liegen.

Zwangsversteigerung.

Am Donnerstag den 30. Juli, nachm. 1 Uhr werde ich in Erndtebrück an Ort und Stelle, Wirtschaft Strohmanna

1 Labentheke, 1 Vertikow, 1 Ofen, 6 Paar Herrenschuhe, 12 Paar Damenschuhe und andere Sorten Schuhe, 1 Kuh öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Derleburg, den 29. Juli 1931.

Rickten, Obergerichtsbollzieher.

11 Bonn. (Tob auf der Wallfahrt.) Am Bahnübergang Impeföven—Duisburg wurde ein 56-jähriges Fräulein aus Nien (Kreis Rheindorf) sowie ein in ihrer Begleitung befindlicher Neffe von einem Motorradfahrer überfahren. Das Fräulein wurde in hohem Bogen auf das Bahngelände geschleudert und getötet. Der junge Mann und der Motorradfahrer erlitten schwere Verletzungen. Die zu Tode gekommene Dame war mit ihrem Neffen, der an einer schleimigen Krankheit litt, auf einer Wallfahrt nach Remagen begriffen, um dort für den kranken Jungen zu beten.

11 Trier. (Der Tod im Strassenschacht.) Bei Rohrverlegungsarbeiten hatte man einen etwa vier Meter tiefen Schacht ausgehoben, den man aber leichfertigerweise nicht abgesteift hatte. Plötzlich gaben die Erdmassen nach und begruben einen im Schacht arbeitenden 28-jährigen Installateur. Der Unglückliche konnte nur noch als Leiche geborgen werden.

11 Saarbrücken. (Polizeibeamter erschießt einen Wirtshaushausgast.) In Ittersdorf bei Saarbrücken wurde ein Wirtshaushausgast, der sich weigerte, nach Feierabend das Lokal zu verlassen, von dem Ortspolizeibeamter niedergeschossen. Die Gäste waren alle bis auf den 27-jährigen Jakob Schwarz aus dem Lokal gegangen. Schwarz widersetzte sich den Anordnungen des Polizeibeamten und ließ sich schließlich sogar dazu hinreißen, gegen diesen tätlich vorzugehen. Als sich der Polizeibeamte des Angreifers nicht mehr erwehren konnte, ergriff er seine Dienstpistole und gab in der Notwehr einen Schuß auf Schwarz ab. Die Kugel drang dem Mann in die Schläfe und führte seinen sofortigen Tod herbei.

— Zu entschlossener Selbsthilfe griff die Gemeinde Hochemingen b. Willingen in Baden. Da die Gemeinde die Mittel zum Bau eines größeren Weges nicht hatte, wurde beschlossen, daß jeder Bürger zwei Tage der Woche ohne Entgelt an diesem Wege arbeiten muß, bis er fertiggestellt ist.

Größter Feuer in Oberfranken. In der Nacht wurden in Schwarzdorf bei Mitwitz drei Wohnhäuser, drei Scheunen und drei Stallungen sowie mehrere Nebengebäude durch ein Großfeuer eingeäschert. Außer den Maschinen, den Ernte- und Futtermitteln sind auch sechs Schweine verbrannt.

Zugzusammenstoß in Bayern. Der Eilgüterzug 5311 lief auf der Strecke Landshut—Eisenstein in der Nähe des Bahnhofes Zwißel in einer Krümmung auf einen Arbeitszug. Fünf Wagen des Eilgüterzuges und ein Wagen des Arbeitszuges sind entgleist. Vom Zugpersonal der beiden Züge wurden sieben Mann leicht verletzt.

Amy Johnson in Königsberg gelandet. Die englische Fliegerin Amy Johnson ist auf ihrem Flug nach Japan am Dienstag im Königsberger Flughafen gelandet. Sie hatte im Berliner Zentralflughafen eine kurze Zwischenlandung vorgenommen.

ht in einem das Rücken-Rück in den e entwende. des in dem r ein zweites der Scheune s Fahrrad s ist: Schröder it grünliden Schwarz über- der hiefigen iter Einbruch ahnhoffstraße. auf Bargeld s abziehen.

btungung das s: „Festspiel en gefalteten ner Stilform führung Her- Gebers gegen en Chor des nungung aus- Wir wollen Freiheit, die vollen unsre leben sehen. Lebermut der Recht, das s lebt, solange serschlagen. schland, nicht - Und dann oll es durchs - Das ist ot der Zeit. n Zukunft solz Deutsche

enden Sonn- dem Kräger- die anderen hierzu wird 04 Schweine flußt im all- niedrig. So -12 Mt. pro kt., während dsge schlagen

onntag wird ehtet und ach Beydorf Vormwald 19.39, Dahl- weid 20.08. ge kommende ärt werden. übergehender

ch w a l m- ntal nieder bis 70 % er den auf die Körne. Nette und Hagelförner ed.

en ? — Das e Berechtig- n, wann r Besucher tragen wer- , daß man e genügt, lassen und ng, daß bel- chen Mög- witterungs- t nicht nur es Symbol 700 Jahre Doms ge- steben bis immer ist iat Deutsch- uch ihn oft lassen im n ein fast bol seines unferre Ge- bauens er- über- n alle, die nnen. Wer elfen.

en.) Weber Unwetter Stadt ver- merkte und aus der Bei einem ter schlug nach dem man vor t sich um der Wan- olfte, kurz war.

Ingeborg

ROMAN von FR. LEHNE

191

Es wird schwer halten; doch will ich unermüdet nachforschen. Vielleicht findet sich unter alten Papieren ein Anhaltspunkt. Doch komm, jetzt will ich Dir Dein Stübchen zeigen."

Mit geteilten Empfindungen betrat Ingeborg ihr Mädchenzimmer, es war noch ganz so, als habe sie es erst gestern verlassen! Wie oft hatte sie an diesem Tische gesessen und gegen ihr Gesicht gehandelt und wie manchmal hatte sie hier vor dem kleinen Spiegel ihre ersten dramatischen Versuche gemacht als „Jungfrau“ oder als „Beatrice“ oder „Gretchen“ — und hier war es auch gewesen, wo sich der folgenschwere Bruch mit dem Vater vollzog!

„Wie oft sehe ich hier, mein Kind, und flüchte mich her; dann denke ich an Dich und bin glücklich in dem Bewußtsein, daß es Dir gut geht und Du zufrieden bist!“

Tränenden Auges umarmte Ingeborg die Mutter. „Ja, ich bin mehr als zufrieden, nur eins fehlt mir noch zu meinem Glück: Ausöhnung mit dem Vater, und ich denke, daß mir das auch noch gelingen wird!“

„Gib es Gott, mein Kind!“ seufzte die Pastorin. „Wie geht es eigentlich Hebi Boden? — Siehst Du sie öfter?“

„Selten nur! Ich und zu kommt sie ja mal und fragt nach Dir, aber alles ohne das rechte Interesse. Ihr Mann ist seit kurzem zweiter Geistlicher an der Stephanskirche. Ich halte es nicht für nötig, daß Du sie aufsuchst.“

„Ich bin auch gar nicht in der Stimmung dazu! Weißt, Mutterle, ich hab jetzt etwas Hunger bekommen.“

„Das freut mich zu hören. Dein Frühstück ist schon bereit. Und zu Mittag bekommst Du Lachs und Spargel, was Du doch so gern isst, sie sind rar um diese Zeit.“

„Du Gute, wie Du für mich sorgst“, sagte Ingeborg gerührt, und küßte die Mutter.

Dann gingen sie wieder hinunter ins Wohnzimmer.

Ingeborg bekam heute ihren Vater nicht mehr zu sehen. Spät am Abend lange nach dem Essen erst, hörte man ihn nach Hause kommen. Er verschwand auch gleich in seinem Zimmer. Da er am nächsten Tage zu predigen hatte, wollte Inge ihm durch ihr Erscheinen keine Aufregung und schlaflose Nacht bereiten, deshalb verschob sie den Versuch, ihn zu begrüßen, auf die Stunde nach dem Gottesdienst.

Denn sie merkte wohl, daß er ihr auswich, ausweichen wollte, aber es ging gegen ihr Gefühl, nicht doch einen, wenn auch vielleicht erfolglosen Versuch zur Ausöhnung gemacht zu haben. Sie ging mit der Mutter zur Kirche, und beide wählten ziemlich versteckte Plätze, um weniger bemerkt zu werden. Aber doch traf mancher neugierige und verwunderte Blick das schöne Mädchen, das in unauffälliger Eleganz neben der Mutter saß.

Aufmerksam lauschte Inge auf die Predigt des Vaters. Bei seinem Anblick hatten Tränen ihre Augen gefüllt; er war so alt geworden, und der verbitterte Zug in seinem Gesicht trat mehr als je hervor. Er sprach sehr gut; er mußte seine Zuhörer zu fesseln und bezwang sie durch die Gewalt seiner Rede, wenn auch in seinen Worten ein stark alttestamentarischer Geist herrschte, der Erlösung durch Reue und Buße gibt, wogegen das Moment der Erlösung durch allbarmherzige Liebe zurücktrat.

Als sie wieder zu Hause waren, bemerkte Inge ruhig: „So, Mutterchen, nun will ich dem Vater „guten Tag“ sagen: einmal muß es ja sein, und ich kann es nicht länger hinausschieben. Es widerstrebt mir auch, so verstoßen hier unter seinem Dach zu hausen.“

„Ach Gott, Kind —“ Frau Ellguth mußte sich setzen, so war ihr der Schreck in die Glieder gefahren, „und jetzt gleich?“

„Ja, jetzt gleich! Was muß der Vater sonst denken — vielleicht erwartet er mich sogar! Rege Dich nicht auf, ich werde ihm keine Veranlassung zur Festigkeit geben, verlaß Dich darauf.“

Dreimal klopfte Ingeborg, ohne daß der Vater „herin“ rief. Da öffnete sie kurz entschlossen die Tür. Er wandte sich aber nicht um, sondern blieb ruhig an seinem Schreibtisch sitzen.

„Vater —“, sagte sie leise, „Vater, willst Du Dein Kind an der Schwelle stehen lassen?“

„Ich habe kein Kind mehr, das ist mir gestorben, als es sich meinem Gebot widersetzte und heimlich das Elternhaus verließ“, entgegnete er hart.

„Vater, mit Deinen Worten vertreibst Du mich wieder, und die Mutter wird krank.“

„Bei der Mutter mag bleiben wer will, nur ich habe keinen Teil mehr an jener, die einst meine Tochter war“, beharrte er.

Um der Mutter willen gab Inge den Versuch, ihn umzustimmen, noch nicht auf. Sie ging näher zu ihm heran und erfaßte seine Hand. Unwillkürlich entzog er sie ihr. Da umflammerte sie seinen Arm und glitt von ihm nieder. In den weichsten Tönen, die ihr zu Gebote standen, flüsterte sie:

„Vater, lasse mich nicht vergebens bitten, um der Mutter willen, um meines — und Deiner willen, verzeihe mir, und nimm mich wieder als Deine Tochter an. Du darfst es ruhig tun, und ewig will ich es Dir in Liebe danken.“

Lange schaute er auf die Kniende nieder, aber keine Miene verzog er, und schwer und wichtig kam es von seinen Lippen, indem er wie beständig vor sich hinmied:

„Man sieht, Du hast Komödie spielen gelernt, die „Theaterprinzessin“ versteht ihr Handwerk gut.“

Als ob sie einen tödlichen Schlag empfangen hätte, zuckte Ingeborg zusammen. Sie sprang auf, mit ihr erblassendem Gesicht, und ihre erste Eingebung war, wortlos das Zimmer zu verlassen. Dann aber war alles aus —

in's für immer!

Denken Sie daran

daß mein

Saison-Ausverkauf

nur noch bis einschließlich

Samstag den 1. August

dauert.

Viele nützliche und praktische Dinge noch für einen Spottpreis.

Das Hadeka-Haus

Ludwig Dresler, Laasphe

Schloßstraße 2

Filiale Königstr. 3

Omnibus-Ausflugsfahrt

zum Edersee, Schloß Waldeck, Bad Wildungen am Freitag den 31. Juli.

Abfahrt ab Laasphe 8 Uhr. Ankunft 20 Uhr.

Fahrtpreis pro Person RM. 7.—

Anmeldungen bis spätestens Donnerstag, 30. Juli, 20 Uhr.

(Fahrt wird nur bei genügender Beteiligung ausgeführt).

Marburger & Messerschmidt, Laasphe

Omnibusverkehr

Fernruf 100

Fernruf 100

Für die Einmachzeit

empfehle ich:

Weinhefe, Gärhefe, Spekt, B. A. K.-Einmachtabletten, Gärrohrchen, Abziehschläuche, Korke, Spunde, Cellophan- u. Pergamentpapier, Salzsäure, Zitronensäure, Weinsäure, Schwefelsäure, und Essig

in nur besten Qualitäten

W. Kohlshorn, Erndtebrück

Edwin-Drogerie.

Mädchen-Abt. des Turnv. Laasphe.

Donnerstag abend 8 Uhr

Volkstümliches Turnen

bei der Turnhalle.

Die Übungsstunde am Freitag fällt aus.

Nur noch 3 Tage

Saison-Ausverkauf

Donnerstag, Freitag, Sonnabend

Also nur noch 3 Tage haben Sie Gelegenheit, so billig wie noch nie einkaufen zu können.

Kommen u. kaufen Sie, bevor es zu spät ist.

J. J. Metz, Laasphe

Sämtliche Druckfachen liefert preiswert

Buchdruckerei E. Schmidt Laasphe.

Einmachgurken

frisch eingetroffen, nur 1. fortierter Ware

100 Stück 1.— 100 große 1.50

Salatgurken 4 Stück 20 Pf.

Tomaten 1 Pfund 30 Pf.

Bananen 1 Pfund 45 Pf.

sowie alle Sorten Obst und Gemüse zu billigen Preisen.

H. Seibel, Laasphe

2 Ratschläge

für die Schönheitspflege auf der Reise

1. Zur natürlichen Bräunung der Haut sollte man vor und nach der Sonnenbäder die Haut, insbesondere Gesicht und Hände mit Creme bedecken. Man erhält dann ohne schmerzhaftes Brennen eine gesunde, sonnengebräunte Hautfarbe. Creme Deodor — seifrei in roter Packung; feinfaltig in blauer Packung — Tube 60 Pf. und 1 M., Deodor-Edelfeife 50 Pf. In allen Chlorodont-Verkaufsstellen zu haben.

2. Zur Erhaltung schöner weißer Zähne putzt man früh u. abends die Zähne mit der herrlich erfrischenden Zahnpasta Chlorodont, die auch an den Schleimhäuten, mit Hilfe der Chlorodont-Zahnbürste einen effektvollen, reinigenden Glanz erzeugt. Chlorodont-Zahnpasta, Tube 54 Pf. u. 90 Pf. Chlorodont-Zahnbürste 1 M., Kinderbürste 60 Pf. Chlorodont-Mundwasser 1 M.

„Und Du bist Priester, Vater, Verkünder des göttlichen Heiles und ebr göttlichen Liebe, wie kannst Du es, wenn Du sie nicht selbst hast, die Liebe, von der Du predigst? — Ist Dein Leben denn da auf Wahrheit gebaut? — Es fällt in nichts zusammen, und Du stehst am Ende Deiner Tage bettelarm da mit der niederdrückenden Erkenntnis, Du selbst trägst die Schuld daran.“ Ihre Augen flammten, heiße Rote lag auf ihren Wangen, und heftig wogte ihre Brust; die Erregung hatte sie mit fortgerissen.

„Was weißt Du von alledem, was ich erlitten habe, was mich so arm gemacht hat“, brach er aus.

Eine große Genugtuung erfüllte sie; hatte sie das Rechte getroffen, um ihn zum Reden zu bringen?

„Nein, Vater? — Du arm? — mit zwei Wesen, die nur darauf warten, daß Du ihre Liebe annimmst — Deine Frau und Deine Tochter. — — — Glaubst Du mir nicht? — Was sagte denn Mutter zu mir, als ich sie mit mir nehmen wollte hinaus aus ihrem freudlosen Leben, ihr ein bißchen Sonnenschein zu geben? — Sie sagte, ich kann Vater nicht allein lassen, und ich will es auch nicht!“

Siehe! Du, die Mutter hat die Liebe, die alles trägt, hofft und duldet, sie hat sie jahrelang gehabt, und Du bist achlos daran vorübergegangen, hast ihr stilles Walten am Deine Behaglichkeit als etwas Selbstverständliches genommen, Du hast die Sonne nicht sehen wollen, die Dein Leben verborben, weil Du neben Deiner Frau und nicht mit ihr gelebt hast! Und wenn sie Dir jetzt genommen würde, die treue Gefährtin so vieler Jahre — was dann? — Vater, wir beide haben Dich ja so lieb — nimm dich unsere Liebe an — — —, bittend streckte sie ihm die Hände entgegen.

So hatte noch niemand mit ihm zu sprechen gehabt und ihm ein Bild seines Selbst vorgehalten. Mächtig hatten die Worte der Tochter an ihm gerüttelt. Mit einem langen, unbeschreiblichen Blick sah er sie da an und sagte endlich mit leiser, müder Stimme:

„Lasse mich jetzt allein, mein Kind —“

Diese Anrede erschütterte sie im tiefsten Herzen.

(Fortf. folgt.)